



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>I. Einführung</b> .....	<b>11</b>
Schüler, Abiturienten und Studienanfänger .....	14
Eltern .....	15
Oberstufenberater, Abiturientenberater und Studienberater .....	16
<b>II. Ausgangslage</b>	
1. Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur gymnasialen Oberstufe und ihre Grenzen .....	17
2. Ersatz der Fächerprofile durch sogenannte Basale Fähigkeiten.	21
3. Flucht in sogenannte Schlüsselqualifikationen .....	23
4. Grenzen des Kurssystems in der Oberstufe des Gymnasiums ..	25
5. Studienberechtigung ohne Studienbefähigung .....	27
6. Veränderte Interessenlage der Schüler des Gymnasiums. ....	31
7. Zugangsregelungen der Universitäten zu den Fachstudien ....	35
7.1 Ablehnung von Hochschuleingangsprüfungen .....	35
7.2 Empfehlungen für ein schulisches Fächerprofil .....	37
<b>III. Struktur des deutschen Schul- und Hochschulwesens</b>	
1. Zuordnung von Schule und Hochschule in Deutschland und den Vereinigten Staaten .....	45
2. Rechtliche Vorgaben im deutschen Schul- und Hochschul- wesen .....	47
3. Leitfunktion von Universität und Gymnasium .....	49
<b>IV. Allgemeinbildung und allgemeine Hochschulreife</b>	
1. Zusammenhang von Allgemeinbildung, allgemeiner Hoch- schulreife, Studierfähigkeit und Wissenschaftspropädeutik ...	50

2. Allgemeinbildung als Ausdruck menschlichen Selbstverständnisses. . . . .	51
3. Vergegenwärtigung der gemeinsamen Welt in den Fächern des Gymnasiums. . . . .	54
4. Wissenschaftspropädeutik als didaktisches Prinzip des Unterrichts im Gymnasium. . . . .	56
5. Heutige Kritik am Begriff der Allgemeinbildung und des Fächerkanons. . . . .	58

## **V. Studierfähigkeit**

1. Aspekte der Studierfähigkeit. . . . .	61
1.1 Formale, kategoriale und personale Voraussetzungen (allgemeine Leistungsdispositionen). . . . .	61
1.2 Breite Grundbildung. . . . .	61
1.3 Aufgabenfeldbezogene Schwerpunkte. . . . .	62
2. Erfahrungen der Universitätsprofessoren. . . . .	63
3. Die Regel und die Ausnahme unter den Abiturienten. . . . .	64

## **VI. Studierfähigkeit und Fächerwahl**

1. Studieren heute. . . . .	66
2. Das Studium für die Lehrämter an Schulen. . . . .	66
2.1 Struktur der Lehramtsstudien in den Ländern. . . . .	68
2.2 Schulpraktikum. . . . .	73
2.3 Fachwissenschaftliches Studium. . . . .	73
2.4 Erziehungswissenschaftliches Begleitstudium. . . . .	75
2.5 Auftrag des Lehrers: Unterricht und Erziehung. Er ist weder ein Animateur noch ein Sozialisationsagent . . . . .	79
3. Universität und Fachhochschule. . . . .	81
4. Der Begriff des „Universitätsfaches“. . . . .	82
5. Die Besonderheit der einzelnen Fächer an der Universität . . . . .	83
6. Die sogenannten „Kleinen Universitätsfächer“. . . . .	83
7. Studienberatung. . . . .	84

## **VII. Studierfähigkeit heute und morgen**

1. Bildung und Ausbildung für die Welt von morgen. . . . .	85
2. Die Last der Reformen und die Überlast. . . . .	86
3. Generalist - Spezialist - Halbspezialist. . . . .	87
4. Europa. . . . .	88
<b>Literaturverweise</b> . . . . .	<b>89</b>

Im folgenden wird auf die Hinzufügung der weiblichen Form in der Regel verzichtet, um den laufenden Text nicht durch Wiederholungen zu unterbrechen. Es gilt: „Verbum hoc ‚si quis‘ tam masculos quam feminas complectitur“ (Corpus Iuris Civilis Dig. L, 16, 1)